



Benno Jacobs und Horst Indek (von links) montieren die brandneue Antenne auf dem Dach.

FOTO: OLEKSANDR VOSKRESENSKIY

Die neue Antenne soll's richten

Die Rheinhauser Funkamateure steigen dem Kultur- und Freizeitzentrum aufs Dach: Sie installieren moderne Technik, um noch mehr Stimmen aus aller Welt zu hören

Von Larissa Wettels

Rheinhausen. Im Kultur- und Freizeitzentrum hat's gefunkt. Wer jetzt an eine außergewöhnliche Romanze denkt, liegt nicht ganz richtig. Gleichwohl geht es um die Liebe, nämlich jene zu einem geliebten Hobby und zur ausgefeilten Technik. Regelmäßig treffen sich die Funkfreunde, um in ihrem Hobbyraum zu tüfteln. Seit 1986 haben sie ihr Domizil im Kultur- und Freizeitzentrum.

Wer ihren Raum betritt, sieht ein gutes Dutzend Funkgeräte. An der Wand hängt eine Weltkarte. Über ihr ticken Uhren, versehen mit Uhrzeiten aus Weltstädten wie

London und Rio de Janeiro. „Überall auf der Welt gibt es Funker“, erzählt Kurt Willutzki, der seit 63 Jahren den Funk zu seinen Hobbys zählt. Das Prinzip ist gleichbleibend: Funksignale werden ins All geschickt. Das Zufallsprinzip entscheidet, wen man übers Funkgerät hört. Landet man in Australien, dauert es nur kurz. 3 bis 4 Mal gelangen die Signale zur Erde und zickzack-artig wieder ins All, bis sie in Australien ankommen.

Ähnlich wie beim Walkie-Talkie hört man eine Stimme. „Das ist nicht die ISS oder ein Pilot“, lachte Willutzki. Nein, meist sind es andere Hobbyfunker, die sich mit eigenen Kürzeln melden. „Gm“ heißt

etwa „Good Morning“. Was man zur Kommunikation benötigt? Natürlich eine funktionierende Antenne: Eine solche Antenne für den professionellen Gebrauch montierten die Funkfreunde jetzt auf dem Dach des Kultur- und Freizeitzentrums. Die vorherige Kurzwellenantenne war witterungsbedingt veraltet. „Unsere neue Antenne besteht aus einem Reflektor, Dipol und Direktor“, erklärte Hans-Peter Dohmen, zweiter Vorsitzender der Funkfreunde.

„Gm heißt Good Morning!“

Die Rheinhauser Funkamateure sprechen eine eigene Sprache, mit der sie in alle Welt kommunizieren.

Die drei Elemente sorgen für eine große Reichweite des Funksignals und klaren Empfang. Fünf Mal 4,5 Meter misst die Antenne und bringt 17 Kilogramm auf die Waage. Beim Blick von der Terrasse aufs Dach stellte sich heraus, dass der Transport auf die Dachspitze nicht einfach wird. „Wir montieren in Einzelteilen“, erklärte der Funk-

freunde-Vorsitzende Horst Indek. Willutzki kennt das Verfahren: „Ich habe eine Antenne in selbiger Größe im Garten.“

Die Nachbarn stört es nicht

Und die Nachbarn? „Haben sich dran gewöhnt. Macht ja keinen Lärm.“ Nun freut er sich mit den 57 weiteren Funkmitgliedern auf die kommende Zeit. Vielleicht wartet wieder der funkende Lokführer aus Cornwall in seinem Garten, der die Duisburger Funker zu sich einlädt. Oder da ist der Franzose, der die Morse-Sprache besonders gut beherrscht.

In den Regalen im Hobbyfunker-Raum ist Platz für weitere Postkarten aus aller Welt. Wer einmal schnuppern möchte, wie die Kunst des Funkens klappt, kann beim Field-Day am 7. und 8. September auf der Halde Norddeutschland mitmachen. Hier wird mit Zelt, Generator und Antenne der Ernstfall geprobt, falls Strom ausfällt und nur noch der Funk als Kommunikationsmittel bleibt.

i Jederzeit sind Neumitglieder willkommen. Informationen unter www.dl0rn.de



Jede Menge Technik: So schaut ein Funkgerät in Aktion aus. Fotografiert im Kultur- und Freizeitzentrum, wo die Funker ihr Domizil haben. FOTO: VOSKRESENSKIY